

Bittwallfahrt, 13.05.2007

Schrifttexte: Apg 15, 1-2; Offb 21, 10-14.22-23; Joh 14, 23-29

Sr. Johanna Koch, Elisabethin aus Aachen

Liebe Brüder und Schwestern!

Als Bruder Heribert vor einigen Monaten die Bitte äußerte, eine Elisabethin möge heute hier auf dem Hülfsberg predigen –als diese Anfrage dann konkret an mich herangebracht wurde, mit dem Wunsch, Ihnen heute meinen Zugang zur hl. Elisabeth von Thüringen aufzuzeigen: da war mir recht bang. Ich habe noch nie gepredigt.

Wenn ich jetzt doch hier stehe, so bitte ich Sie, liebe Brüder und Schwestern, in mir eine von vielen Schwestern der heiligen Elisabeth zu sehen, und ich darf Ihnen erzählen, wie ich an Elisabeth Christus erlebe, der uns Weg ist und Tür zum Vater - und ich darf stellvertretend hinweisen auf diese Heilige, die für uns alle vorbildlich auf dem Weg mit Christus zum Vater geht. Und ich bitte Sie schließlich, dass wir gemeinsam hinschauen, wo unsere Möglichkeiten liegen, tiefer in die Lebensgemeinschaft mit Christus hinein zu wachsen.

I.

Die erste Lesung hat uns von einer schwierigen Situation für die junge Christengemeinde berichtet: „Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, dann könnt ihr nicht gerettet werden!“ (Apg. 15,1)

Elisabeth erlebte ähnliche Nötigung nach dem Tod ihres Mannes: Wenn Du dich nicht einfügst und lebst wie eine normale Fürstin, standesgemäß, unauffällig, so, wie es üblich ist..... dann...!!! Die Drohung steht heute wie damals im Raum. Auch wir Christen hier und jetzt werden zur Anpassung gedrängt: wie „Jedermann“ sollen wir sein! „Gott ist längst tot, wenn ihr auf den baut, dann... Fatal scheint uns diese Art Erpressung des WENN-DANN. Aber Jesu Auferstehung hat diese nur menschliche „Folgerichtigkeit“ durchbrochen. ER schenkt SEINEN Jüngern die Freiheit zu einer neuen Art der Nachfolge, die IHN zum Maßstab nimmt. Was lehrt uns die Schrift und wie geht unsere Heilige damit um, was lehrt sie uns?

1. ‚Holt euch Rat bei den UR- Gründen eures Glaubens!‘ Elisabeth tritt – genau wie die ersten Christen! – die „Flucht nach vorne“ an, sie geht in ihrer Not und mit ihrer Not zu Gott und vertraut sich IHM an. So, nur so findet sie ihre ureigene Identität; so finden auch wir zu unserem Sollen und Sein: indem wir uns in den Spiegel Gottes stellen.
2. lehrt Elisabeth und die Erfahrung der Apostel uns:
Geht dafür zusammen auf die Reise, betet unterwegs, rastet bei guten, gotterfüllten für SEIN Wort Menschen, holt euch Rat bei ihnen und lasst euch von Neuem senden – hinein in die Alltäglichkeit, die immer die wirkliche Herausforderung an uns stellt. Diesen Rat haben wir befolgt und sind heute hier versammelt, stellen uns miteinander vor Gott und öffnen uns für SEIN Wort. Damit haben wir auch den Blick frei für den Mehr-Wert an Leben, der unter dem Kreuz entsteht. Von diesem Mehr-Wert an Lebensqualität durch die konsequente Nachfolge Christi hören wir bei Elisabeth:
3. Elisabeth beklagt sich nicht und sucht alles geduldig zu ertragen. Ihr Mann ist tot, sie hat ihr Heim verlassen und die Kinder weggeben müssen. Nun ist sie die Verlassene. All dies kann sie nur tun und ertragen durch ihre tiefe Gottesliebe. Trost sucht sie im Gebet und der Eucharistiefeyer. Eines Tages bemerkt Isentrud während der Wandlung ein ungewöhnliches Verhalten an Elisabeth. Als sie, während der Wandlung kniend, auf die empor gehaltene Hostie blickt, verharrt sie lange in dieser Haltung. Isentrud schließt daraus, dass Elisabeth eine Vision hat, doch diese will ihr

nichts mitteilen, nur, dass sie in großer Freude wunderbare Geheimnisse Gottes gesehen habe. Zurück in ihrer Behausung bleibt sie sonderbar im Gebet, weint und fängt wieder an zu lächeln. Dies wiederholt sich bis zum Nachtgebet. Endlich, nach langem Schweigen, ruft sie plötzlich aus:

„Herr, wenn DU so mit mir sein willst,
will auch ich mit DIR sein
und will niemals von DIR getrennt sein.“

Isentrud bedrängt Elisabeth, zu erzählen. Schließlich erklärt diese:

„Ich habe den Himmel offen gesehen und meinen lieben Herrn Jesus, wie ER sich zu mir neigte und mich tröstete wegen der verschiedenen Ängste und Bedrängnisse, die mich umgeben. Wenn ich IHN sah, war ich froh und lachte, wenn Er aber Sein Angesicht abwandte, als ob ER gehen wollte, weinte ich. ER erbarmte sich meiner, wandte SEIN strahlend helles Gesicht mir zu und sagte: „Wenn du mit MIR sein willst, will ICH mit dir sein!“ IHN hat Elisabeth geantwortet. (nach: Ortrud Reber, Elisabeth v. Th., S.122f)

Wie der Apostel Johannes in der 2. Lesung hat Elisabeth eine Vision. Im Kern ist es die gleiche Aussage: GOTT ist da – Er bleibt bei mir! ER ist mir sichere, feste Burg, Er ist mein Licht und mein Heil!

„Wenn du mit MIR sein willst, will ICH mit dir sein!“

Dieses Wort Jesu an Elisabeth trifft Jeden und Jede von uns: wir alle sehnen uns danach, in Unsicherheit, in Schwierigkeiten, in einer verworrenen, zwiespältigen Situation, in einem Konflikt: Gottes Nähe zu erfahren, aus seinem Wort Rat zu empfangen, frei entscheiden zu können und aus der Sackgasse geführt zu werden.

So, wie das Wort Gottes für uns alle Licht und Leben bedeutet, so ist auch diese Gotterfahrung der hl. Elisabeth für uns alle geschehen und überliefert. Tragen wir doch, mutig wie Elisabeth, an dieser entscheidenden Stelle unseren Namen ein! Jesus spricht: „Wenn du mit MIR sein willst, will ICH mit dir sein!“

Wenn du mit MIR sein willst ... in dieser Eucharistiefeier ... überall, wo du als getaufter Christ lebst ... in der Lebensphase, in der du gerade stehst - da will Ich mit dir sein! Überall da, wo du, Christ, mit MIR, mit DEINEM GOTT sein willst, wo du Zeugnis gibst vom Leben für Mich und mit MIR: in Familie und Ordensgemeinschaft, Beruf und Freundeskreis, in der Nachbarschaft, im Verein ...wo du in Freude und Dankbarkeit dich einsetzt für die Menschen, weil du dich von MIR beschenkt weißt.... da werde ICH, Christus, mit Dir sein!

II.

So erlebt Elisabeth mit ihren 21 Jahren das, was Jesus beim Letzten Abendmahl versprochen hat; was ER heute uns zugesagt hat:

„Wenn Jemand MICH liebt, wird er an MEINEM Wort festhalten; MEIN Vater wird ihn lieben und WIR werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen!“ Sie und ich stehen unter dem Wort: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in MEINEM Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ICH euch gesagt habe.“

Wir sollen durch das, was geschehen ist an Jesus zum Glauben kommen: Durch diesen Jesus, der von Gott gesalbt ist mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, der umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit IHN und hat IHN auferweckt, damit Jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

Wir sollen einen weiteren Weg zum Glauben finden durch das Leben und Streben der heiligen Elisabeth, die Gott den ersten Platz in ihrem Leben eingeräumt hat und deren Name noch heute vom himmlischen Jerusalem zu uns herleuchtet; die uns immer wieder die Freude verspricht in der Gegenwart Gottes.

Ja, sogar unser eigenes Leben kann und soll uns immer tiefer zum Glauben führen: durch all das Gute, das Gott für uns vorbereitet hat, und das wir aus SEINER Kraft tun dürfen, sollen die Menschen den überfließenden Reichtum der Liebe Gottes erkennen. Durch den Frieden, den wir in Jesus finden, werden wir stark und unverzagt, selbst wenn uns Neid begegnet. Freiheit hat Gott uns geschenkt, damit wir auf Sein Wort bauen, uns mit Konsequenz für die Liebe Gottes entscheiden und uns an IHN binden schließlich durch die Vergebung, mit der uns Gott immer weiter begleitet und die ER uns anvertraut hat, dass wir sie allen Menschen weiterschenken dürfen!

Wenn du mit MIR sein willst, will ICH mit dir sein!“

Dass heißt für mich: dazusein in der alltäglichen Lebensgemeinschaft und Hausarbeit meiner Schwesterngemeinschaft, dazusein für junge Erwachsene, die trotz großer Schwierigkeiten eine Ausbildung machen möchten, meinen Mitschwestern in Ungarn zu helfen, damit sie frei sind für ihren Dienst an blinden Kindern, Fragen und Ablehnung auszuhalten, wenn Menschen nicht zurechtkommen mit Gott und der Welt und Anstoß nehmen am Glauben. Dass heißt für mich, auch dazusein bei alten Menschen, die erleben, dass sie nicht mehr können, was sie noch tun wollten.

Ja, Herr, ich will mit Dir sein, weil DU in all dem bei mir bist; weil DU, Herr, mein Bruder geworden bist, will ich Ihnen allen Schwester sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Eines muss ich noch sagen, denn ich glaube, dass es wesentlich ist für das Geheimnis der heiligen Elisabeth: Christus begegnet unserer Heiligen im Mittelpunkt der hl. Messe, als ER Gestalt annimmt in Brot und Wein. Der hl. Franziskus, Elisabeths großer Freund, schreibt von diesem Augenblick:

Der ganze Mensch erschauere, die ganze Welt erbebe, und der Himmel juble, wenn auf dem Altar in der Hand des Priesters Christus, des Sohn des lebendigen Gottes ist! Seht die Demut Gottes und schüttet euer Herz vor IHM aus! Behaltet darum nichts von euch für euch zurück, damit euch als Ganze aufnehme, der sich euch ganz hingibt!“

Elisabeth hat sich ganz hingegeben und sich ganz von Gott zurück empfangen. Nichts hat sie der Liebe Gottes verweigert, so hat Gott ihr nichts verweigern können.

Wir alle werden so von der Fülle Gottes erfüllt werden, wie wir bereit sind, vor IHM leer zu werden.

„Willst du mit MIR sein, damit ICH mit dir sein kann?“, lautet die Frage Jesu.

Liebe Brüder und Schwestern!

Haben wir offene Augen für das Wunder, dass wir an Gott glauben und auf IHN hoffen können!? Elisabeth vertraute sich mit ganzem Herzen und ganzem Verstand, mit all Ihrer Kraft diesem Gott an, der bei ihr bleiben und bei ihr wohnen wollte. Wie viele Menschen warten heute auf unser Zeugnis davon, dass man sich auch heute auf den Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, verlassen kann? Aus der Freude, die Elisabeth vor fast 800 Jahren bei dieser Vision erlebte, möge sie uns den Geist erbitten, durch den wir – wie sie – unserem lieben Herrn antworten können:

„Herr, wenn DU so mit mir sein willst,
will auch ich mit DIR sein
und will niemals von DIR getrennt sein.“